

»Da ist Musik dahinter!«

Leistungsplus durch Umstellung auf ein neues Mischsystem / Futtereffizienz als neuer Maßstab für die Rationsplanung und Herdenkontrolle.



Landwirt Franz-Josef Geis aus Westerstetten setzt auf seinen Futtermischwagen und hat einige gravierende Änderungen in der Ration vorgenommen. Fotos: Berndgen

Die Entwicklung des Betriebes von Franz-Josef und Maria Geis aus Westerstetten im Alb-Donau-Kreis in den vergangenen zehn Jahren ist in jeglicher Hinsicht beachtlich. 2000 hat die Familie sich entschlossen, die alte, beengte Hofanlage in Ortslage aufzugeben und auf der »grünen Wiese« eine komplett neue Hofstelle, mit Wohnhaus, modernem Laufstall und Futterhalle zu bauen. Die Umstellung auf ein modernes Fütterungssystem brachte dann auch ein deutliches Leistungsplus in der Milchviehherde.

Aufgeben oder investieren?

»Für uns gab es nur den Weg der umfassenden Neubaulösung«, berichtet Franz-Josef Geis rückblickend.

»Die beengte Innerortslage und 30 Kühe in arbeitsintensiver Anbindung boten kaum Perspektiven. Als Alternative dazu hätte sich nur die Aufgabe der Landwirtschaft angeboten«, fasst

er die wesentlichen Gründe für den mutigen Schritt zusammen.

Mittlerweile gehören 80 Kühe zur laktierenden Herde. Zudem sind nochmals 85 Jungviehplätze im neuen Boxenlaufstall untergebracht, in dessen Mittelpunkt ein Doppel-Zehner Side-by-Side Melkstand harmonisch integriert ist.

Nach dem Umzug in den neuen Stall konnte Franz-Josef Geis die Leistung anfänglich von knapp über 7000 auf 9000 kg/Kuh und Jahr steigern. »Diese Leistungssteigerung haben wir binnen kurzer Zeit realisieren können; zum größten Teil sicherlich verursacht durch die verbesserte Aufstallung der Tiere.«

So füttert Landwirt Geis

Die aktuelle Ration besteht aus Gras-Silage, Mais-Silage, Getreide, Schrot und Mais, HP-Soja, Raps-Soja, Glycerin, Weizenstroh, Grascops, Futterfett und einer Mineralfuttermischung, die dem Getreidestroh vorher beigemischt wird. Zudem setzt er rund ein Kilogramm Frischkarotten pro Kuh und Tag ein.

Dann allerdings stagnierten Milchleistung und Inhaltsstoffe und dies, obwohl Franz-Josef Geis fast alle möglichen »Register« zog: So wurde der alte Futtermischwagen ausgemustert und auf einen Schneckenmischer umgestellt. »Zudem haben wir verschiedene Optimierungen in der Ration umgesetzt, beispielsweise feuchtere Silage eingemischt oder spezielle Futterzusatzstoffe verwendet. Dennoch – bei rund 9000 Kilo und 3,9 Prozent Fett steckten wir einfach fest«, urteilt Geis rückblickend.

Technische Vorteile

Bei einer Reparatur des Schneckenmischers – vor einem Jahr sollten die kompletten Schnecken aufgrund von Materialverschleiß ausgetauscht werden – entschloss er sich, nach Alternativen zu diesem System zu suchen. »Eigentlich per Zufall habe ich dann einen Paddelmischer im praktischen Einsatz auf einer Vorführung gesehen. Das System schien mir einige technische Vorteile zu bieten – vor allem der sehr sanfte Mischvorgang und die homogene Umwälzung aller Komponenten in der Mischkammer waren im Vergleich zu meinem Schneckenmischer sehr beeindruckend«, so der Landwirt.

Rasche Umstellung – schnelles Leistungsplus

Die durchweg guten Erfahrungen von Berufskollegen motivierten den Landwirt, den Futtermischwagen auf seinem Betrieb einzusetzen. Hierzu bot ihm der Hersteller eine unverbindliche dreimonatige Mietvariante an, die Landwirt Geis als sehr risikolose Testmöglichkeit erschien.

Zunächst ohne Änderungen in der Ration vorzunehmen, setzte er Mitte 2010 auf das neue System und einen Futtermischwagen vom Typ Mech-fiber 340 von Keenan. »Schon nach wenigen Tagen stellte ich fest, dass ich offensichtlich zu wenig fütterte. Die Futteraufnahme wurde bereits nach wenigen Tagen erheblich



Der neue Futtermischwagen ermöglicht durch seine Karbonmesser einen sauberen Schnitt, entsprechend der gewünschten Häcksellänge in der Ration.

Futtermischwagenherstellers wurde dann die Ration weiter optimiert. Seitdem konnte der Landwirt kontinuierlich Leistungssteigerungen

gesteigert. Obwohl zunächst die Milchleistung über alle Leistungsgruppen hinweg gleich blieb, konnte ich eine Veränderung in den Inhaltsstoffen feststellen. Die vier Prozent Fett, die wir jahrelang nicht »knacken« konnten, waren nach kurzer Zeit erreicht.« Mit diesen ersten positiven Ergebnissen war die Grundsatzentscheidung für dieses Futtermischsystem auf dem Betrieb Geis gefallen. Gemeinsam mit den Fütterungsberatern des

verzeichnen; und dies nicht nur in Bezug auf die Inhaltsstoffe.

Rund vier Monate danach zeigt er sich mit der Systemumstellung sehr zufrieden. »Durch die Berater haben wir viele Bereiche der Fütterung komplett neu organisiert. So wird der Futtermischwagen nicht nur für die Fütterung der laktierenden und trockenstehenden eingesetzt, eine spezielle Kälbermischung sorgt für die frühzeitige gute Entwicklung der Kälber.«

Auch mit den betriebswirtschaftlichen Ergebnissen zeigt sich Geis sehr zufrieden. So konnte die Marge nach Abzug der Futterkosten von EUR 4,44 pro Kuh und Tag auf EUR 5,51 erhöht werden. Gleiches gilt für die Futtereffizienz, ein neuer Maßstab, der zur Kontrolle der Leistung beim Mech-Fiber System eingesetzt wird. Sie stieg von September 2010 bis Februar 2011 von 1,29 kg ECM pro kg gefressener Trockenmasse auf 1,57; und dies bei gleichen Futterkosten pro kg Milch. Daraus wird deutlich, dass die Kühe beim Mech-Fiber-System wesentlich effizienter mit dem eingesetzten Futter umgehen; pro Kilogramm Futter-Ration wird mehr fettkorrigierte Milch produziert!

Als wesentliche Gründe für diese Entwicklung nennt Geis vor allem das schonende Mischsystem im Futtermischwagen und die daraus resultierende Rationsstruktur. »Durch das Mischsystem wird eine Ration erzeugt, die eine optimale Futterstruktur besitzt. Der homogene Mix bietet Enzymen und Mikroflora optimale Bedingungen im Pansen. Nährstoffe werden so schnell und gründlich aufgeschlossen; vor allem die Verteilung von großen Partikeln und kleiner Struktur stimmt bei diesem System«, urteilt der Landwirt. Peter Berndgen

Neuer Ansatz bei der Rationsberechnung

Im Rahmen der Umstellung der TMR setzt Landwirt Franz Josef Geis auch auf eine neue Kenngröße bei der Rationskontrolle: die Futtereffizienz.

Dazu der Landwirt: »Auf die Futterkosten fallen in vielen rinderhaltenden Betrieben deutlich über 50 Prozent der Gesamtkosten. Es ist also durchaus voll, hier besser hinzuschauen.« Je besser die Kühe die Futterration nutzen, das heißt in Milch umsetzen, desto weniger Futter wird benötigt und desto geringer sind die Kosten.

Dieser Ansatz ist seit Jahren in der Schweine- und Geflügelfütterung

Standard, nur bei den Rindern scheint der Effizienzansatz noch keine Bedeutung zu haben«, urteilt Rinderhalter Geis.

»Dabei ist gerade die Futtereffizienz ein interessantes Kontrollinstrument, um die Leistungsentwicklung in der Herde zu beobachten.« Wir setzen hierzu auf den Maßstab FCE. Im Prinzip bedeutet dies, dass die produzierte Milchmenge in Bezug zur fett- und eiweißkorrigierten Trockenmasseaufnahme gesetzt wird.

Interessant ist für Landwirt Geis, dass er damit auch mit anderen z.B. umliegenden Betrieben, die ein ähnliches System einsetzen, verglichen werden

kann. »Dieser Betriebsvergleich erlaubt natürlich, Rückschlüsse auf die eigene Wirtschaftlichkeit zu ziehen.« Im Gespräch mit den Beratern der EVG, die die Leistungsdaten analysieren, wird die Futtereffizienz auf dem Betrieb regelmäßig ausgewertet. Neben der Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der Ration zu überwachen, bietet sie auch Hinweise auf Einsparungspotenzial, insbesondere vor dem Hintergrund von steigenden Grundfutterkosten. Auf dem Betrieb Geis hat sich die Futtereffizienz seit Umstellung auf das Mech-fiber System von 1,29 auf knapp 1,6 erhöht.